

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

210 (16.9.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierfährlich M. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bezahlt und dort abgeholt M. 8.25, durch den Briefträger ins H us gebracht, M. 8.67 vierfährlich. Belieferungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:

Einmal wöchentlich: das illustrierte achteckige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienschiff“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeitungsteile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Lofalangezeiten billiger. Bei älterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigenmittelpunkte an.

Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen:

Hermann Bäcker in Karlsruhe.

Ein kalt gestellter Botschafter.
Der bisherige Botschafter in Paris, Fürst Radolin, hat auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl der deutschen Kolonie eine Rede gehalten, die nicht geringes Aufsehen erregen wird. Er dankte für das ihm von der Kolonie überreichte Abschiedsgeschenk und gab der Versicherung Ausdruck, dass trotz jenes Schieds von Paris nicht alles Interesse für die deutsche Kolonie aus seinem Herzen schwunden werde; er werde ihr wie bisher sein Interesse entgegenbringen. Dann fuhr Fürst Radolin fort:

"Mit aufrichtigen Schmerz scheide er von der Kolonie, mit um so größeren Schmerz, als er mitten aus seiner Tätigkeit in etwas ungewöhnlicher Weise von seinem Posten abberufen worden sei, obwohl er sich noch kaum genug fühlte, das begonnene Werk fortzuführen. Man glaubte aber nicht, fügte der Fürst hinzu, doch ich meinem Nachfolger irgendwelche Bestimmung entgegenbringe, die mir vielmehr, dass es ihm gelingen möge, zu ebenso wie die Herzen der deutschen Kolonisten in Paris zu gewinnen, wie das mir gelungen ist, und insbesondere, dass es ihm gelingen möge, in der deutschen Kolonie das zu leisten, wie mir es gelungen ist, der Kolonie nützlich zu sein."

Zum Schlusse dankte der Fürst der französischen Regierung und den Behörden; die Regierung und die Minister während seiner langen Botschafterzeit, von Rouvior angefangen bis zu Böckeler, hatten ihm immer großes Wohlwollen entgegengebracht. Der bisherige deutsche Botschafter in Paris hat sich dadurch in einer etwas ungewöhnlichen Weise verabschiedet, indem er aller Welt mitteilte, dass er kaltgestellt worden sei. Fürst Radolin wird Gründe genug haben, wenn er offen sagt, dass er gegangen worden sei; wir haben allen Grund, uns zu glauben und den offiziellen Lesarten über den freimütiigen Rücktritt steifst gegenüberzuhalten.

Fürst Radolin war unter Kaiser Friedrich Oberstmarschall als Graf Radolinski; der heutige Kaiser erhob ihn in den Fürstenstand und sandte ihn als Botschafter nach Petersburg. 1901 wurde er der Nachfolger des Fürsten Münster in Paris. Fürst Radolin erfreute sich stets der besonderen Gunst des Kaisers, wie ihm hohe Höflichkeit übertrug; er war ein ruhiger, niedliche Diplomat, der alle seine reichen Botschaften in den Dienst der Erhaltung des Weltfriedens stellte. Und als Bülow in der Marokkopolitik mit dem Säbel rasselt, blieb er fühl und leicht vermittelnd zu wirken. Seine gesamte Stellung gab ihm auch hohen Einfluss in maßgebenden französischen Kreisen und er hat manches in der Stille erreicht, wofür andere sich den Vorbeekranz geben ließen, bis es dem Kaiser einmal zu bunt wurde und er in einer Depeche die Verdienste des Botschafters anerkannte.

Fürst Bülow war dem Kaiser Botschafter nicht sonderlich hold; er sah in ihm einen Konkurrenten und seinen Nachfolger; aber Fürst Radolin dachte wie daran, das Reichskanzleramt anzunehmen; er wollte Botschafter bleiben. Als er die Marokkopolitik zum gütlichen Ausgleich brachte, er-

Von der „Deutschen Kunstausstellung“ in Baden-Baden.
• Baden-Baden, im August 1910.
(Fortsetzung.)

Wilhelm Trübner (Karlsruhe) hat ein dem oberen und unteren Rande des Bildes paralleler laufendes Holzsäiter dargestellt, welches mit hübschen roten Rosen geziert ist und über das hinweg man den Starnberger See sieht, dessen Ufer parallel mit dem Gitter unten und oben quer über das Bild sich hinzieht. Da herrschen doch die nebeneinander herlaufenden Horizontalen ein bisschen zu sehr vor (495). Der Meister hat denselben Rosenbaum auch in einer weniger symmetrischen Weise aufgefasst in frischen, vielleicht etwas zu jüngster Farben, jedoch ebenfalls in einer Weise, die auf die Dauer doch wohl etwas langweilig werden dürfte (476). Frau Alice Trübner hat ein aus langen, breiten Pinselfäden unglaublich grob zusammengesetztes „Stilleben“ (Muscheln und Glas) (472) und darüber eine „Frau im Sessel“, sich geleistet (474). Stammend steht man vor diesen Schöpfungen. Die Frau sitzt dort und plump vor uns, reift die Rose in die Höhe und hat auch nicht ein Atom von irgend etwas Interessantem an sich. Auch sie ist ein Produkt der Plastertechnik. Ebenso sind es zwei große Bildnis von Leo Sommerger (München). Sie sind noch roher hingebaut als irgend ein Bildnis dieser Art. Sie weisen wahrgott roffinierte Akte auf. So z. B. feuriges Rot in der Rosenleidewand und auf der nur ganz flüchtig angedeuteten Hand. Aber von einiger Entfernung machen sie allerdings einen ungemein sprechenden Eindruck. Es ist wirklich schade, dass diese sich bei näherer Betrachtung in anscheinend regellos aufeinander gehaupte Farbenkleere auflöst. Der hier auf einer gewisse Entfernung erzielte überzeugende Eindruck kann aber die Regel, dass „des Elektro noch Ordnung und Geize strebe“, doch nicht überwinden. Schlimmer als diese Mißachtung der

hielt er vom Kaiser eine sehr freundliche Depeche, die dann in einem Pariser Blatte zuerst erschien. Von der Botschaftsrede aus ließ man dem unbekannten Botschafter annehmen, dass diese Veröffentlichung unerlaubt sei; heute können wir mitteilen, dass Fürst Radolin der Veröffentlichung ganz fern stand, dass diese vielmehr auf die Indiskretion eines französischen Postbeamten zurückzuführen ist. Der Kaiser war über den Kampf in der Wilhelmstraße gegen den Botschafter sehr ungehalten und lud in jenen Tagen den Schwager des Fürsten, Reichsgraf von Oppersdorff mit Gemahlin, zur Tafel; das gab lange Besichter in der offiziellen Welt. Aber noch mehr: der Kaiser lud Fürst Radolin zum Besuch nach Wiesbaden. Als damals dann Bülow zum Vortrag über die Reichsfinanzreform auch dorthin kam, wurde der Bunsch nach einer feierlichen Kundgebung zugunsten der Erbschaftsteuer beim Reichstag zerstört. Fürst Radolin konnte selbst freuen, dass ihm das kaiserliche Vertrauen ebenso sicher war, wie ein anderer es verloren hatte.

Und nun doch dieser Wechsel gegen den Willen des Botschafters? Was Holstein, Hannover und Bülow mit aller Lust nicht erzielt hatten, erreichte nun Böhni am Hollweg. Es ist ganz leicht erklärlich, dass Fürst Radolin ungeheuerlich ist, da er gegen seinen Willen so plötzlich verabschiedet worden ist. Hat man ihm auch das omniöse Kündigungsfomular zugeföhrt, er möge um seine Entlassung einkommen oder wurde er pensioniert, ohne dass er ein Gesetz erreichte? Diese Fragen tauchen eigentlich den Willen des Botschafters auf. jedenfalls ist die Verabschiedung in einer Weise vor sich gegangen, dass er sich verletzt fühlen mühte und diese Forme wurde ihm sehr unhöflich gewesen sein, denn sonst hätte sich Fürst Radolin nicht öffentlich beklagt.

Und nun doch dieser Wechsel gegen den Willen des Botschafters? Was Holstein, Hannover und Bülow mit aller Lust nicht erzielt hatten, erreichte nun Böhni am Hollweg. Es ist ganz leicht erklärlich, dass Fürst Radolin ungeheuerlich ist, da er gegen seinen Willen so plötzlich verabschiedet worden ist. Hat man ihm auch das omniöse Kündigungsfomular zugeföhrt, er möge um seine Entlassung einkommen oder wurde er pensioniert, ohne dass er ein Gesetz erreichte? Diese Fragen tauchen eigentlich den Willen des Botschafters auf. jedenfalls ist die Verabschiedung in einer Weise vor sich gegangen, dass er sich verletzt fühlen mühte und diese Forme wurde ihm sehr unhöflich gewesen sein, denn sonst hätte sich Fürst Radolin nicht öffentlich beklagt.

Sein Nachfolger, Herr von Schön, hat ihn nicht „weggeblasen“, denn er ist selbst auch etwas schnell befördert worden. Der Reichskanzler wünschte einen neuen Staatssekretär des Außen und drückte den derben Schwaben Kiderlen durch. Nun musste Schön untergebracht werden. Fürst Bülow hatte schon vor Jahren sagen lassen, Herr von Schön habe nur den einen Wunsch, Botschafter in Paris zu werden; seine Frau ebenfalls. So kam er hin und Radolin weg.

Er hat schon im letzten Sommer nicht gerade zur Erhöhung des Ansehens der Minister beigetragen,

wenn man das massenhafte Ministersterben angesehen hat und erlebte, wie schnell neue Minister

Gelege der Schönheit fallen ins Gewicht, die Rubatünen, welche sich eine Reihe von Malern leisten zu müssen glaubte. Wenn mit der Deezenz eines Albrecht Dürer die Gestaltung des menschlichen Körpers dargestellt wird, mit der zarten Rückenbildung eines Hans Thoma, – dann wird kein Liebhaber der Kunst daran Anstoß nehmen. Ganz anders aber ist die Sache bei einer Reihe von sogenannten Aften, die wir hier zu sehen bekommen. Was will uns Hermann Möst (Karlsruhe) bieten mit seiner in einem Holzstuhl liegenden, halb beschattenden, gänzlich unbekleideten Frauensperson (305) („Sonnenbad“) oder seiner ebenfalls unbekleideten Frau, welche an einen Baum gelehnt, dem Beschauer ihre ganze Rückseite darbietet; oder mit einer dritten Aften, die im Mondlicht auf dem Boden liegt? Was Roland Mayer (Karlsruhe) mit seinem liegenden Alt (290), der ebenso schamfrei wie höflich ist? Sittliche Empörung erregt das Modell am Leichty von Leo Brix (München), welcher (364) eine unbekleidete darstellt, jah Tee eingiebt. Ist denn so etwas auszutun erlaubt? Von einigen andern schweigend möchte ich nur noch des großen Bildes von Adolf Münniger in Düsseldorf „Abendrot“ (315) erwähnen. Lebensgroß, langhüngigertretend, liegt ein wohlgebildeter, gänzlich unbekleideter weiblicher Körper auf einem Kuhbett. Das im Profil gegebene Gesicht von weiblichem Ausdruck schleift die Augen, der übrige Körper ist ein face dem Beschauer voll zugewendet. Das Bild ist an ganz hervorragender Stelle im schönen Licht aufgehängt. Es verfündet laut den Sieg des Sinnlichen über das Geistige! Laut Verflachung des sittlichen Empfindens scheint uns der größte Schaden zu sein, den unsere neuzeitlichen Vergänge hervorrufen. Statt die sittliche Empfindung zu stärken und zu heben, wird im Tempel der Mutter das Gegenteil betätigt, und während diese Richtung in zahlreichen, großen, an trefflichen Plätzen aufgestellten Werken vertreten ist, die so nach weitaus den größten Eindruck machen und so-

zugeben dem Gangen ihren Stempel aufdrücken, sind diejenigen Bilder, welche ein Gegengewicht sein und die Volksseele zu dem innerlich Edlen, äußerlich aber manchmal wohl Unheimlichen, herüberziehen können, klein an Zahl und von den Ausstellungskommissionen in der Regel in zweite oder dritte Reihe gedrängt.

Der schlimme Eindruck wird aber noch verstärkt durch die manchmal geradezu den Boden der Vernunft verlassenden Darbietungen, die man in der Tat als gleichjam in bacchantischem Taumel nach dem Unedlen und Höflichen ringend bezeichnet kann. Was soll man anders zu dem Temperabild von Max Feldbauer in München „Polospieler“ sagen, einem Gewirre von Farbenflecken ohne jede Zeichnung, aus denen man mit Hilfe der offiziellen Bezeichnung erraten kann, doch es sich hier um einige Meister handelt, welche Polo spielen. Im Max Heodor Heinrich (München) hat ein „Frülingsverwach“ (176) erjonnen. Zwei frischhaft gezeichnete Frauengestalten mit langen Kleider in Lila und gelben Haaren führen einen hellgrau und braungefleckten riesigen plumpen Stier Tängeld über eine blumige Wiese. Eine vollständige Skarifikatur! Adolf Höglzel (Stuttgart) gibt uns in seiner „Abendonne“ (190) im Dachauer Moos eine vollständige Narrheit an Unnatur und Sinnlosigkeit. Auch seine erwachsenen drei nackten Buben sind wüst (189) und entbehren jeglichen Neigens an Zeichnung, Farbe oder Idee. Als eine Narrheit muten uns die drei nackten Frauen am gelben Fels (195) und die zwei am Meer an von Ludwig v. Hofmann (Weimar). Beide Bilder sind angedeutet mit so lämmperhafter Oberflächlichkeit hingemischt (Kastel), dass es ein Rätsel bilden.

Die zwei roten Aale am Wasser von Giulius Exter (München) (92, 93) dürfen wohl haarschüttende Kleider in roten Farben genannt werden. Walther Büttner (München) hat

„Spielezug“ (Rücksicht u. dergl.) in fragenhafte

Mahl- und Schlachsteuer in verschiedenen Städten beweise, eine Minderung der Fleischpreise kaum zur Folge haben würde. Im Laufe der Unterredung wurde verschiedentlich herorgegeben, dass der reiche Vorrat an schlachtfähigen Schweinen und auch die Zunahme der Zufuhr von Löwen und Kindern auf den meisten Märkten schon für die nächste Zeit einen Rückgang der Fleischpreise erwarten lasse, wenn auch die Preise für Männer und Kinder den Höchstbestand des Jahres 1906 an manchen Orten überschritten hätten. Es sei doch ein wesentlicher Vorteil gegenüber 1906 darin zu erblicken, dass ein Mangel an Schweinen nicht vorhanden und der Preis für diese auch in mäßigen Grenzen gehalten sei. Über 50 Prozent des Fleischbedarfs in Deutschland, und zwar gerade der Konsum der ärmeren Bevölkerung, werde durch Schweinfleisch gedeckt. Es sei deshalb auch nicht gerechtfertigt, von einer Fleischnot und davon zu reden, dass die Fleischversorgung der arbeitenden Bevölkerung zur Zeit in Frage gestellt sei. Das ergibt sich auch aus der Tatjache, dass der Fleischkonsum auf den Kopf der Bevölkerung nicht zurückgegangen sei, sondern gegen das Vorjahr eine Steigerung erfahren hat. Der Minister erklärte tatsächlich, dass er eventuell weitere Maßnahmen ins Auge fasst werden. Es könnte aber auch für diese Fälle in erster Linie nur eine Erleichterung der Fleischsführer, die übrigens schon jetzt keineswegs unbedeutend ist, in Aussicht stehen.

■ Eine merkwürdige Landratspraxis. Von den achtmonatigen Inhaberhaltung eines unbescholtener ländlichen Dienstmädchen berichtet der Reichstagssabordner Dr. W. Stewe in der „Wieler Zeitung“. Ein Landwirt auf der Insel Fehmarn hatte am 12. Nov. 1908 die polnische Galizierin Josepha Kastan als Dienstboten gemietet, weil er mit ihr zufrieden war, sie über ihren Vertrag hinaus behalten. Am 5. Januar 1910, also nach 14 Monaten, wird sie auf Anordnung des Landrates des Kreises Oldenburg verhaftet, weil sie, wie es in der Anordnung heißt, als Ausländerin das deutsche Staatsgebiet verlässt am 20. Dezember 1909 hätte verlassen müssen. Gingang an dem Arbeitgeber vor des Mädchens frischten auch beim Regierungspräsidenten nichts; die Haftentlassung wird „nach Lage der bestehenden Vorwürfen“ abgelehnt. Anfang September wurde die Magd nach Neumünster gebracht. Ihr Herr soll die Kosten ihrer achtmonatigen Haft tragen; er weigert sich natürlich. Wir schließen uns den Fragen von Dr. Stewe an: Mit welcher Berechtigung kommt man das Mädchen auf Monate ihrer Freiheit entziehen? Wollte man es aber ausweiten, warum tat man es nicht sofort? Wo liegt das zuständige Amtsgericht? Eine Auflösung über die Rechtsgründe zu diesen Vorwegen muss entschieden gefordert werden; wir kennen sie nicht."

— Die hohen Lebensmittelpreise veranlassen nun fortwährende und liberale Blätter, dem kleinen Bülow Vorlehrkränze zuzuwerfen, der gewiss die Zolle ernüchtert.

Die Annahme ist grundfalsch; denn 1905/06 hatten wir auch höhere Fleischpreise, aber der damalige Reichskanzler Bülow öffnete weder die Grenzen noch

zu einer Erleichterung der Schlachtgebühren zu erreichen und die Reichsfinanzen kaum ausführbar erscheinen, sei eine Besserung um so weniger zu erwarten, weil es sich um einen jüngeren und herabgewanderten Wirtschaftsmangel gegenwärtig nicht vorhanden, im Gegenteil der Zollverlust hinaus behalten. Am 5. Januar 1910,

als die Mädchens nach dem Vertrag hinaus behalten, wird sie auf Anordnung des Landrates des Kreises Oldenburg verhaftet, weil sie, wie es in der Anordnung heißt, als Ausländerin das deutsche Staatsgebiet verlässt am 20. Dezember 1909 hätte verlassen müssen. Gingang an dem Arbeitgeber vor des Mädchens frischten auch beim Regierungspräsidenten nichts; die Haftentlassung wird „nach Lage der bestehenden Vorwürfen“ abgelehnt. Anfang September wurde die Magd nach Neumünster gebracht. Ihr Herr soll die Kosten ihrer achtmonatigen Haft tragen; er weigert sich natürlich. Wir schließen uns den Fragen von Dr. Stewe an: Mit welcher Berechtigung kommt man das Mädchen auf Monate ihrer Freiheit entziehen? Wollte man es aber ausweiten, warum tat man es nicht sofort? Wo liegt das zuständige Amtsgericht? Eine Auflösung über die Rechtsgründe zu diesen Vorwegen muss entschieden gefordert werden; wir kennen sie nicht."

■ Emil Orlif (Berlin) sein Bild „Ausjau“ (in Böhmen) wie ans farbigem Papier zusammengelegt. W. Ciebermann (Berlin) hat ein Pferderennen hingemischt, das man für einen vollendeten Luff halten könnte, wenn nicht der berühmte Name eine andere Ansicht vermuten ließe. Es sieht ungefähr so aus, wie ein sehr kurzäugiges Auge die Sache sehen würde, dem alle Konturen verschwimmen. Um den Gipfel der Narrheit streiten einige Künstlerlein, unter denen sich sogar berühmte Namen finden.

Fräulein Ann von Amira (5) (München) hat eine kleine Leinwand mit verschiedenen Farben betupft und nennt das: „Opernjene“. Niemand wird bestimmen können, was diese wütigen Farbenklecks überhaupt darstellen sollen. Peter Bayer (München) (19) hat einige Mädchens im Kindesalter dargestellt, von denen sich zwei fröhlich anlachen. Er nennt sie „Badende“. Sie sind unbekleidet und scheinen aus dem Wasser gekommen zu sein. Über welch gräuliche grüne Würmer oder Algen lieben ihnen im Gesicht und an vielen Stellen des Körpers? Ihre durch die gräuliche Verunreinigung hindurchleuchtende Heiterkeit könnte man auf diese grünen, schmutzigen Kleider beziehen, wenn man sich nicht überzeugen müchte, dass der Meister nun einmal in dieser Weise schwatzen wollte. Das Selbstbildnis des Hans Sprung (Karlsruhe) bezeugt die Bescheidenheit des Künstlers, denn jede Eitelkeit fehlt.

Aber eine so bejafene Höflichkeit, wie er sie hier zur Darstellung brachte, ist doch zu abstoßend.

(Schluss folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Nom. 15. Sept. „Observatore Romano“ schreibt: Die Kathache, dass der Papst vorfahrt, täglich Audienzen zu gewähren, macht es überflüssig, Nachrichten zu dem in den letzten Tagen über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Papstes verbreitet waren.

= Neujahr, 16. Sept. Für die Priestererzerzählungen in Neujahr können weitere Anmeldungen nicht mehr gemacht werden.

"Als Partei des Umsturzes" wird die Sozialdemokratie weiter verdrängt. Dort, was . . . hervorragende Staatsmänner dazu sagen: Der frühere badische Minister Dr. Schenkel sagte: "Die Sozialdemokratie hat eine an sich durchaus richtige und erziehenswerte Aufgabe, nämlich die, die unteren Schichten unseres Volkes nicht so wirtschaftlich, sondern auch in ihrer Kultur weiter einzuprägen."

Der jetzige badische Minister von Bodman sagte am 13. Juli dieses Jahres: "Die Sozialdemokratie ist eine großartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes, zur Empörung der Massen, die mitarbeiten wollen am Wohl des Staates."

Da kommen nun nationalliberale Hohlsäfte, die den serdienden Durchfall ihres Kandidaten durchsetzen, und versetzen die Sozialdemokratie, die nur in einem richtigen Durchgangsergebnis erneut wolle!"

Gebt der Partei des schwärz-blauen Blods, dem Paukerblumen, und ebenso den heimlichen Freunden des Abstammungsblaues, den Nationalliberalen, den Abschied!"

Doch auch noch einen kleinen Abschnitt aus einem sozialdemokratischen Flugblatt der Erfahrauer in Bödern-Marienberg (Königreich Sachsen):

"Während Gläubiger nicht an die Verleumdungen der Zünft und Bourgeoisie glauben, die nur die Sozialdemokratie hassen, weil sie tapfer und hartnäckig nur die Interessen der breiten Masse des Volkes gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter wahren. Die Sozialdemokratie ist, wie der jetzige badische Minister von Bodman hat anerkennen müssen: "eine großartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes!"

Nun geben wir der nationalliberalen Partei den Rat, schleunigt im ganzen Lande durch alle ihr nachstehenden Bürgermeister ähnliche Resolutionen zur Verteidigung des Ministers von Bodman anzunehmen zu lassen; dann garantieren wir, daß bis zu den nächsten Landtagswahlen die nationalliberale Partei Badens im Rondell in Karlsruhe eine Gedächtnisplatte anbringen kann, die fünfzigtausend Geschlechter melbet, daß es einmal in Baden eine nationalliberale Kraft gab. Der Sozialdemokratie kann nichts erniedrigter sein, als solche bürgermeistertümliche Bestätigungen dessen, was sie häufig in ihre Flugblätter legen wird. Politikern, die nicht vom Zaum des Großblods befallen sind, überkommt auch heute schon eine Sanktionskraft, wenn sie sehen, wie ehrliche nationale Politik gemacht wird. So schreibt der "Schwäb. Merkur" (Nr. 428) zu den Bürgermeister-Resolutionen:

"Diese Erklärung ist im Hinblick auf den Freiherrn von Bodman sehr erfreulich und sie ist gewiß der Ausdruck der Ansicht der Mehrheit der Bezirksschöpfer. Aber man darf doch nicht vergessen, daß bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1909 in diesem Wahlbezirk neben 1840 nationalliberalen und 1822 sozialdemokratischen Stimmen 1284 konserватive Stimmen abgegeben worden sind, welche lehnte in der Stichwahl den Sieg des nationalliberalen Kandidaten herbeiführten. Wenn die beiden bürgerlichen Parteien sich den Luxus einer heftigen Befriedung gestatten, so kann die Fazit nur die sein, daß das nächste Mal in der Stichentscheidung die eine Gewalt bei sich sieht, und daß der sozialdemokratische Kandidat bei dem sicherlich eintretenden Stimmengewinn alle Aussicht gewinnt zu werden. Von einer Fortsetzung des Streites ist daher nochmals zu warnen."

Die Prügelattacke der Genossen.

Die Sozialdemokratie führt in der Umgegend von Heidelberg fort, Protestversammlungen gegen Landratspräsident Dr. Zehner wegen des bekannten Urteils abzuhalten. Nur muß man aber wissen, um was es sich bei dem Vorhang, der zu dem Urteil von 2 Monaten Gefängnis führte, handelt. Der "Pfälzer Vore" schreibt zu der Sache:

"In dem Artikel, in welchem sich die soz. "Volksstimme" die bekannten unerhörten Verdächtigungen des Herrn Landratspräsidenten Dr. Zehner leitet, geht sie über den Kernpunkt der Sache, die grobe Ausdeutung der beiden Beiträgen mit bewundernswerten Leidenschaft hinweg. Die Genossen sollen wohl in den Glauben versetzt werden, es handle sich um eine ganz horrende Brüderlichkeit, die ja nach dem Ansicht der "Volksstimme" er auch sein soll. Denn so ein "Schutz von Streitbrecher" v. i. i. von Rechts wegen, eine "Tracht Prügel". Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß es sich um Vorgänge handelt, die an Landfriedensbruch grenzen. Ein Trupp von 70 bis 80 Mauern hielt stundenlang die Arbeitswilligen belagert und trog aller Verfolgungen gelang es dem einen, dem Verleger, nicht, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Er wurde gefangen, mißhandelt und als er die Kapitulation hatte, sich gegen die Angreifer zu Wehr zu legen, mit einem sogenannten "Schrobbolz" bearbeitet, das jedenfalls in den Händen eines verheissen, gewalttätigen Streitenden keine so geringfügigen Verletzungen erzielt, wie man glauben möchte. Außerdem ist einwandsfrei festgestellt worden, daß die beiden "Sündler" nicht die "wahrheitlichen" sondern die wirklichen Täter waren. Ganz besonders wurde festgestellt und betont, daß die Lage der Arbeitswilligen ein höchst gefährliche war, so daß das tödlich gerichtliche Strafmaß durchaus gerechtfertigt erscheint. Eine treffliche Illustration der schrecklichen Behandlung, welche die Arbeitswilligen seitens der roten Terroristen zu gewünscht haben, ergab auch die gefürchte Strafammerierung wieder, in der — scheinbar nicht unter dem Vorhang des "Zentrumsausgeordneten", wie der anwesende Herr Emil Maier wohl selbst konstatiert hat, ebenfalls eine Berufung von ausländischen Maurern gegen eine höflichkeitslose Strafe von 6 Wochen zurückgewiesen wurde. Hier wurde festgestellt, daß ein Trupp von 150 Streitenden zwei Arbeitswilligen aufspülte. Der eine der lesteren wurde gefangen. Und dann auf den Bauch getreten. Damit nicht genug, wurde er mit dem Kopf nach unten an den Randstein gestoßen, bis er blutüberströmte liegen blieb. Nachher ergab sich, daß ihm außerdem in brutalischer Weise ein intergroses Stück Fleisch aus dem Halse gerissen worden war. Wir erinnern bei der Gelegenheit an die bestialische Behandlung eines arbeitswilligen Maurers auf der Hauptstraße, der vor einigen Monaten nahezu zum Krüppel geplagt in das alademische Krankenhaus verbracht wurde, wie auch an den Überfall von arbeitswilligen Spillern am Karlsplatz und an all die übrigen Schrecklichkeiten, deren Schauspiel in letzter Zeit unsere Stadt war, und fragen: Wie sollen die Arbeitswilligen, die sich gegen die hunderttausend Überzahl ihrer Feinde gerissen haben, auf diese Art behandelt werden? Der Eintritt ist frei, angefangen wird prächtig abends 7 Uhr.

"St. Georgen i. Schw., 15. Sept. Photograph Schulte hier photographiert mit Erlaubnis und Genehmigung der Großherzogliche Eisenbahndirektion die Schwarzwaldbahn in ihren schönsten und interessantesten Stellen und Partien zur Aufnahmestellung einer Alpenbahnwerke. Aufgrund des sehr beständigen schlechten und trüben Wetters schreitet das Werk, das schon leichtes Jahr begonnen wurde, nun sehr langsam vorwärts. Die Erlaubnis ist seitens der Eisenbahndirektion bis Ende 1910 verlängert. Das Feuerwehrkorps erhält anlässlich des Festes des 50-jährigen Bestehens aus der Stadtkasse eine Ehrenprämie von 150 Mark für seine Verdienste um die Stadt. Die drei Rotten der Hilfsmannschaft wurden mit einer Gab von je 25 M. bedacht.

Das sind genug nette Früchte der großartigen Bewegung zur Befreiung des vierten Standes! Wenn ein Minister solche Worte über die Sozialdemokratie braucht, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Genossen in ihrer Liederherrung glauben, für sie existiere kein Gesetz und Protestveranstaltungen abhalten, wenn die größten Schrecklichkeiten ihre gerechte gerichtliche Laube finden. Was würden die Genossen sich erst erlauben, wenn es kein Gesetz und kein Gericht mehr gebe,

wie sie das wollen. Die Prügelattacke wäre dann wohl gegen anders Denkende zu gelinde, da würde die Prüfung eingeführt.

Bur Zeppelin-Katastrophe.

Baden-Baden, 16. Sept. Von gut unterschreiter Seite wird uns zur Katastrophe des L. B. 6 folgendes mitgeteilt: Das Luftschiff stieg gestern vormittag 11.17 Uhr mit 12 Fahrgästen zur Zeit nach Heilbronn auf, mußte aber nach kurzer Zeit zurückkehren, weil in der hinteren Gondel ein Motordefekt eintrat. Das Luftschiff landete glatt vor der Halle, worauf die Fahrgäste dasdieselbe verließen. Die Monteure machten sich sofort an die Reparatur des Motordefekts. Auch wurde die hintere Gondel mit Benzin gereinigt, das sich in einem offenen Behälter mit Pumpe befand. Beim Anlassen des Motors sprang eine Stichflamme heraus und setzte die mit Benzin getränkte Gondel und den Behälter in Brand. Der Brand war beinahe gelöscht, als ein Arbeiter hereinlief und den brennenden Beibehälter in die Höhe hob, um ihn aus der Gondel zu werfen. Hierbei fing das Luftschiff Feuer und war in wenigen Minuten vernichtet. Beide traten die Behörden und Direktor Golsmann zur Untersuchung des Falles an, die aber noch nicht abgeschlossen ist, da die Hauptzeugen, die Monteure, im Krankenhaus liegen. Wie wir weiter hören, wird das in Friedrichshafen seiner Fertigstellung entgegengehende Luftschiff "Deutschland" zunächst nach Baden-Baden überführt werden.

In Baden-Baden wird die traurige Kunde geradezu lärmend, denn die Katastrophe dürfte auch einen bedeutenden Rückschlag in der Fremdenindustrie im Gefolge haben. Die Bevölkerung nimmt allgemeinen Anstand an dem Mißgeschick, welches über dem genialen Werk des Grafen Zeppelin wölbt. Direktor Golsmann und Oberingenieur Dittl sind heute vormittag hier eingetroffen. Das Unglück gibt jedenfalls eine Reihe neuer Leben für den Betrieb, aber auch hinsichtlich der Herabbildung eines möglichst großen Stammes geschuldet Personal. So liegen in dem Unglück neuen bezahlten Leben, aber feine Entmütigung und am allgemeinsten ein Zeugnis gegen die Güte des Zeppelinsystems.

Baden-Baden, 15. Sept. Oberbürgermeister Fießer hat an den Grafen Zeppelin in folgendem Telegramm gerichtet: Namens der Stadtbewaltung und der Bürgermeister Baden-Baden spricht ich Gv. Eggersen wärmtst. Einnahme an dem Verlust des schönen Schiffes, welches wir Badener in den letzten Wochen so oft und begeistert bewundert haben aus. Gv. Eggersen wollen überzeugt sein, daß auch dieses Misserfolg unserer außerordentlichen Glauben an die Zukunft der Zeppelinschiffe und die hier so hoffnungsvoll begonnene Entwicklung der Passagierluftschiffahrt nicht zu erschüttern vermögen.

Von jetzt ab kostenfrei bis zum Ende des Monats erhalten neu hinzugekommene Bezieher des "Bad. Beobachters". Wir bitten um ggf. Angabe der Adresse durch Postkarte, damit wir unsere Träger anwirken können.

Auswärtige neue Bezieher erhalten den "Bad. Beobachter" kostenfrei und in jeder beliebigen Anzahl durch die Post zugestellt.

Geschäftsstelle des "Bad. Beobachter"
Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 15. Sept. Ein großes Unglück ereignete sich heute morgen beim Arbeitsbeginn an der Holzstelle Feuerbach der Main-Nordbahn. Dort sind zurzeit Arbeiter mit dem Aufrüsten der über den Mangelsbahnhof fahrenden Brücke beschäftigt. Heute morgen brach aus einer bis jetzt unerkannten Ursache das Hängegerüst, und 5 Arbeiter stürzten in die Tiefe auf die Schienen. Hier trugen Verletzungen davon. Drei mußten mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht werden, einer konnte sich inzwischen selbstständig Befreiung zu Fuß dorin begeben. Die Verletzungen befreien meist in schweren Kopfwunden. Zwei der Arbeiter, welche am schwersten verletzt sind, sind die Schreiber Alt aus Darmersheim. Einer hatte eine Fußverletzung erlitten. Die Verletzungen erfolgten hauptsächlich durch die den Arbeitern nachstürzenden Dienlen.

Bruchsal, 15. Sept. Heute stand in Neudorf Bürgermeister a. a. b. statt, nachdem gegen die untere 5. März d. J. stattgehabte Wahl Einspruch erhoben, dieselbe aber vom Bezirksrat zurückgewiesen wurde. Auch die gegen das Ereignis des Bezirkstraßen erhobene Klage wurde als ungültig verworfen.

Bei der heutigen Wahl erhielten Stimmen Gemeinderat Otto Deder 170, Bürgermeister Peter Heil 125 Stimmen; gegen die erste Wahl Deder 167 und Heil 127 Stimmen. Von 307 Wahlberechtigten waren 295 abgestimmt.

Eine treffliche Illustration der schrecklichen Behandlung, welche die Arbeitswilligen seitens

der roten Terroristen zu gewünscht haben, ergab auch die gefürchte Strafammerierung wieder, in der — scheinbar nicht unter dem Vorhang des "Zentrumsausgeordneten", wie der anwesende Herr Emil Maier wohl selbst konstatiert hat, ebenfalls eine Berufung von ausländischen Maurern gegen eine höflichkeitslose Strafe von 6 Wochen zurückgewiesen wurde. Hier wurde festgestellt, daß ein Trupp von 150 Streitenden zwei Arbeitswilligen aufspülte. Der eine der lesteren wurde gefangen. Und dann auf den Bauch getreten.

Damit nicht genug, wurde er mit dem Kopf nach unten an den Randstein gestoßen, bis er blutüberströmte liegen blieb. Nachher ergab sich, daß ihm außerdem in brutalischer Weise ein intergroses Stück Fleisch aus dem Halse gerissen worden war. Wir erinnern bei der Gelegenheit an die bestialische Behandlung eines arbeitswilligen Maurers auf der Hauptstraße, der vor einigen Monaten nahezu zum Krüppel geplagt in das alademische

Krankenhaus verbracht wurde, wie auch an den Überfall von arbeitswilligen Spillern am Karlsplatz und an all die übrigen Schrecklichkeiten, deren Schauspiel in letzter Zeit

unsere Stadt war, und fragen: Wie sollen die Arbeitswilligen, die sich gegen die hunderttausend Überzahl ihrer Feinde gerissen haben, auf diese Art behandelt werden?

Der Eintritt ist frei, angefangen wird prächtig abends 7 Uhr.

St. Georgen i. Schw., 15. Sept. Photograph

Schulte hier photographiert mit Erlaubnis und Genehmigung der Großherzoglichen Eisenbahndirektion die Schwarzwaldbahn in ihren schönsten und interessantesten Stellen und Partien zur Aufnahmestellung einer Alpenbahnwerke.

Aufgrund des sehr beständigen schlechten und trüben Wetters schreitet das Werk, das schon leichtes Jahr begonnen wurde, nun sehr langsam vorwärts.

Die Erlaubnis ist seitens der Eisenbahndirektion bis Ende 1910 verlängert. Das Feuerwehrkorps erhält anlässlich des Festes des 50-jährigen Bestehens aus der Stadtkasse eine Ehrenprämie von 150 Mark für seine Verdienste um die Stadt. Die drei Rotten der Hilfsmannschaft wurden mit einer Gab von je 25 M. bedacht.

Das sind genug nette Früchte der großartigen Bewegung zur Befreiung des vierten Standes!

Wenn ein Minister solche Worte über die Sozialdemokratie

braucht, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Genossen in ihrer Liederherrung glauben, für sie existiere kein Gesetz und Protestveranstaltungen abhalten, wenn die größten Schrecklichkeiten ihre gerechte gerichtliche Laube finden. Was würden die Genossen sich erst erlauben, wenn es kein Gesetz und kein Gericht mehr gebe,

Verbandsstage und Kongresse.

(Konstanz, 14. Sept. Am 24. und 25. September findet in höchster Stadt der Kreistag des 10. deutschen Turnkreises, der Baden, Elsass-Lothringen und die Rheinpfalz umfaßt, statt. Zu demselben werden etwa 500 Vereine erwartet.

+ Lahr, 14. Sept. Am Sonntag, den 18. September, findet hier der 18. Verbandsstag des Verbandes badischer Arbeitersbildungsvereine statt.

Die silberne Hochzeit des Großherzogs.

Die kirchliche Feier des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs.

Anlässlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs wird am nächsten Dienstag, den 20. d. M., vor mittags 8 Uhr, in der St. Stephanuskirche von Seiner Exzellenz Herrn Großbischöf Dr. Thomas Nörber von Freiburg ein Pontifikalamit Te Deum abgehalten.

*

Während der Aufstellung und der Abwicklung des Festzuges der Turn- und Sportsvereine am Mittwoch, den 21. d. M., wird eine freiwillige Sanitätswache, bestehend aus 2 Chargierten und 6 Mann, mit dem nötigen Verbands- und Tragmaterial am Marstall, bei Schloßhof, aufgestellt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

= Schwimmen. Der Wettbewerb zum Schwimmmfest der Karlsruher Schwimmvereine, das am Sonntag, 18. September, nachmittags 6 Uhr anläßlich des silbernen Hochjubiläums des Großherzogs stattfindet, hat hervorragende Beteiligung der verschiedenen Helden erzielt.

Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe.

Zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielshule).
Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Die Kurse für

Rhythmishe Gymnastik,
Methode E. Jaques-Dalcroze, für Erwachsene und Kinder beginnen
am 15. Oktober

und finden in wöchentlich 1—2 Stunden — Montag und Donnerstag nachmittags, statt;

Sie dienen zur Entwicklung des Sinnes für Rhythmishe und Metrik und zur Ausbildung des musikalischen Gehörns und des musikalischen Auf-fassungsvermögens überhaupt.

Sie gehen aus von einfachen Marsch- und Taktierübungen und führen bis zur Wiedergabe des Ausdrucks grösserer Tonstücke durch Einzeldarstellung, Reihen und bewegte Gruppen.

Das Honorar beträgt für Schüler des Grossh. Konservatoriums M. 15.—, für Hospitanten M. 20.— für den Kursus.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich zu richten an den Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sosienstr. 35.

Sprechstunden in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober täglich — ausser Sonntags — von 10—12 und 3—5 Uhr.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Grossherzogspaares

Rosen- u. Herbstblumen-Ausstellung

in der städtischen Ausstellungshalle zu Karlsruhe
vom 17. bis 20. September 1910.

Veranstaltet vom Gartenbauverein Karlsruhe, unter
Mitwirkung des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Eintrittspreise: am Eröffnungstage 50 Pf.,
an den übrigen Tagen 20 Pf.

Die Mitglieder des Gartenbauvereins Karlsruhe und des Vereins deutscher Rosenfreunde haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Architektur-Ausstellung der Vereinigung Karlsruher Architekten in der Grossh. Orangerie vom 4.—30. Sept. 1910.

Täglich geöffnet von 10—6 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Sonntagnachm. 25 Pf. Vereine Ermässigung.
Samstag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr:
Vortrag und Führung: Herr Architekt Grossmann.



Ausstellung Bad. Volkskunst

veranstaltet vom Bad. Kunstgewerbeverein
im Kunstmuseum Westendstr. 81; Juli bis 31. Okt.

Tägl. geöffnet von 9—6 Uhr, Sonntags 11—5 Uhr

Eintrittspreis 50 Pf. — 10 Karten 3 Mark.

Katholischer Dienstbotenverein.

Am Sonntag, den 18. September 1910, nachmittags 4 Uhr,
findet im Eintrittsraum die Feier des

15. Stiftungsfestes

statt, wozu wir die verehrten Herrschaften, unsere Mitglieder sowie alle Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Wollene Strickgarne

in guten, soliden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Kley

Erbprinzenstrasse 25.

Katholischer Männerverein der Offstadt.

Für die Söhne und Töchter unserer Mitglieder veranstalten wir auch dieses Jahr einen

Tanz-Kursus

im Hotel Nowack.

Wir bitten diese Vereinsveranstaltung durch zahlreiche Beteiligung unterzuführen zu wollen. Befügliche Anmeldung erbeten an: Vorstand C. Sattler, Kaiserstraße 26, oder Mitglied Tanzlehrer Joseph Braunagel, Nowack-Anlage 1, II. Der Vorstand.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Im Winterhalbjahr 1910/11 sind für Meister, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter folgende

Fortbildungskurse

vorgesehen:

1. Bälterkurs für Maurer- und Zimmergesellen.
2. Beizkurs für Schreinergesellen. Praktische Übungen in der Leize, Matier, Lackier und Polierkunst.
3. Buchführerkurs für Handwerkmeister, deren Frauen und Kinder. Werkstatt- und Kaufm. gewerbliche Buchführung unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks nach dem Kolonensystem. Aufstellen von Bilanzen.
4. Sachtheoretischer Meister, Monteur und Gehilfen für Blechner und Innthalteure.
5. Sachtheoretischer Kurs für Buchdruck-Maschinemeister.
6. Sachtheoretischer Kurs mit praktischen Übungen für Elektrotechniker und Elektromontiere (Stahl- und eventuell Schwachstromfuchs).
7. Sachtheoretischer Kurs nach Berufen getrennt.
8. Fortbildungskurse für Arbeiter mit Lehrstoff wie unter 19.
9. Garnier und Modellierkurs für Konditoren.
10. Handvergoldkurs für Buchbindergesellen.
11. Heizer und Maschinistenkurs.
12. Holz-, Marmor- u. Steinarborkurse für Maler- u. Anstreicher-gesellen.
13. Kunstmalerischer Zeichenkurs für Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe.
14. Kunstschniederkurs für Schlossergesellen.
15. Metalltreibkurs für Schlosser, Blechner- und Kupferschmiede-gesellen.
16. Stoffzettelkurs für Schriftseifer.
17. Statiker- und Eisenbetonkurs für Bautechniker und Architekten.
18. Volkswirtschaftlicher und sozialer Bildungskurs für Meister, Gehilfen und Arbeiter.
19. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung. Gewerbesch. u. Geschäfts-rechen, Kostenberechnen, Korrespondenz, Buchführung, Wirtschaftslehre und Gelehrtes.
20. Buchschulde für Schneidermeister und Schneidergesellen.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Der ganze Unterricht liegt in den Händen von nur erfahrenen und tüchtigen Fachschulmännern und Präfektoren.

Die Kurse unterstehen der Oberaufsicht des Großh. Landesgewerbeamts Karlsruhe.

Beginn der Kurse: Mitte Oktober 1910.

Unterrichtszeit: Für jeden Kurs sind in der Regel wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, zweimal abends von 1/8 — 1/10 Uhr, vorgesehen.

Das Schulgeld beträgt für die unter 9 und 10 genannten Kurse M. 10.—, für die übrigen Kurse M. 5.— und ist bei der Anmeldung zu zahlen.

Für die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung kann auf Ansuchen besonders bedürftiger Teilnehmern das Schulgeld mit Zustimmung der Handwerkskammer vom Landesgewerbeamt bis auf M. 6.— ermäßigt werden. Für Personen, die nach vollständigem Besuch eines Vorbereitungskurses im darauffolgenden Jahre nochmals einen solchen besuchen, ermäßigt sich die Teilnahmegebühr für den zweiten Kurs auf die Hälfte (M. 5.—).

Anmeldungen werden täglich während der üblichen Bürostunden, ferner in der Zeit von 6. bis mit 8. Oktober, abends von 7—9 Uhr, und am 9. Oktober, vor-mittags von 10—12 Uhr, auf der Kanzlei der Schule entgegengenommen. Anmeldebogen werden auf Wunsch auch zugestellt. Die Schaltzeit reicht gern jede weitere Auskunft.

Anmerkung: Für Meisterprüfungsabläufen, insbesondere für solche, die keine Gelegenheit zum Besuch einer gewerblichen Schule gehabt haben, ist die Abholung eines einzigen Vorbereitungskurses nicht genügend. Für diese empfiehlt es sich, die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mehrfach zu besuchen. Neben der Gebühr für wiederholten Kursbesuch siehe Position Schulgeld.

Karlsruhe, im September 1910.

Der Vorstand der Gewerbeschule.

Nektor Auhn.

Städtische Arbeiter-Fortbildungskurse.

Im Auftrag des Stadtrats sollen an der Gewerbeschule für Personen des Arbeitersandes Fachschulkurse eingerichtet werden. Bei genügender Beteiligung werden für die einzelnen Berufe Fachgruppen eingerichtet. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Abenden, jeweils von halb 8 bis halb 10 Uhr statt. Kursdauer: 18. Oktober 1910 bis 24. Februar 1911. Schulgeld 5 Mk., zahlbar bei der Anmeldung.

Anmeldungen werden während der üblichen Bürostunden und in der Zeit von 6. bis mit 8. Oktober d. J., abends von 7—9 Uhr, und am 9. Oktober, morgens von 10—12 Uhr, auf der Kanzlei der Schule entgegengenommen. Das selbe wird auch gern jede weitere Auskunft erliebt.

Karlsruhe, den 9. September 1910.

Der Vorstand der Gewerbeschule.

Nektor Auhn.

Straßenbahnbetrieb.

Durlacher Kirchweihe. Regatta — Rheinhafen.

Während der Durlacher Kirchweihe am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. Mts., verkehren die Wagen der städtischen Straßenbahn zwischen Mühlburger Tor und Durlach von morgens bis abends 11 Uhr in regelmässigen Zeitabschnitten von 5 Minuten.

Außerdem laufen an beiden Tagen besondere Spätzüge wie folgt:

ab Durlach bis Mühlburger Tor: 1100 1115 1130 1145 1200
Durlacher Tor: 1215 1230
" Mühlburger Tor bis Durlach: 1030 1045 1100 1115 1130
1145 1200

Die fahrmässigen Spätzüge zwischen Durlach und Mühlburger Tor verkehren wie gewöhnlich.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., laufen bei günstiger Witterung besondere Einzahzwagen zwischen Durlacher Tor und Durlach in 5 Minuten Wagenfolge; desgleichen fahren die Schlachthofzüge vom Hauptbahnhof bis Durlach durch.

Für die Besucher der Durlacher Regatta im Rheinhafen wird am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab bis Schluss der Regatta zwischen Durlach und Endstation Rheinhafen ein fünfminutiger Verkehr mit Doppelzügen aufrecht erhalten.

Karlsruhe, den 12. September 1910.

Städtisches Straßenbahnamt.

Grossherzoglicher Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse-Ecke,

empfiehlt grosse Auswahl

Erinnerungs-Geschenke

zur silbernen Hochzeits-Feier

II. KK. HH. des Grossherzog-Paares.

Frische Frankfurter Würstchen und neue Linsen

eingetroffen bei

Herm. Munding

Hoflieferant

Telephon 1042.

Schürzen

in schöner Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Kley,

25 Erbprinzenstrasse 25.

Bekanntmachung.

Die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin betreffend.

Aus Anlass der Silberhochzeit des Großherzogspaares werden die städtischen Geschäfte und Kassen Dienstag, den 20. Sept., während des ganzen Tages und Mittwoch, den 21. September, während des nachmittags geschlossenen Gebetens. Gegen wird Samstag, den 17. September ab 8.30, des Kanzlei- und Kassenbüros, bei sämtlichen städtischen Stellen wie an sonstigen Verlagen durchgeführt (nachmittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr).

Die städtische Sparkasse ist Samstag, den 17. September, von 8 Uhr vor mittags bis 1 Uhr mittags und nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 13. September 1910.

Der Stadtrat:

Siegert.

Lodder.

Telefon 1938. Colosseum.

Direktion: Gust. Kiefer.

Fest-Programm

Vom 16. bis 30. September 1910.

Denice, Manipulator-Illusioniste.

Lola Lieblich, Wiener Soubrette

The 3 Clares, Reckturner.

Les Pandos, phänomenale Equilibristen.

Mile: de Falliers mit ihrer Familie.

Edi Blum, beliebter Humorist mit seinem neuen Schlag, Chantecler.

Lily Tiso, Amerik. Sängerin und Tänzerin.

Grat-Stargard

in seiner mimischen Ausstattungs-Scenen.

Der Kinematograph,

Vorführung der neuesten Bilder.

Samstag, den 17. Sept., abends 8 Uhr.

Gala-Vorstellung.

Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Zwei Vorstellungen.

Nächste B.-Badener 1 Mk. Geld-Lotterie

Ziehung schon 27. September

45800 M.

Hauptgewinn

20000 M.

327 Gewinne

15000 M.

2660 Gewinne

10800 M.

Los à 1 M. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

</